

2Kön 5,1-8

Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig. Aber die Kriegersleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. Die sprach zu ihrer Herrin: Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien. Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben. Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Goldgulden und zehn Feierkleider und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist. Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht! Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde,

Ein kleines Mädchen sitzt mit ihren Eltern und Geschwistern am Küchentisch. Das Abendessen steht bereit. Der Vater spricht das Tischgebet und schon wird kräftig zugelangt. Im Haus herrscht eine beunruhigende Stille. Denn im Land herrscht Krieg. Feindliche Armeen aus dem Norden sind in das Land eingefallen, wie es schon oft vorkam in den letzten Jahren. Die Familie hat Angst und kann nur hoffen, dass die Feinde vertrieben werden, bevor sie ihr Dorf erreichen. Aber schon im nächsten Moment wird unter heftigem Getöse die Tür aufgebrochen. Bewaffnete, fremde Männer stürmen ins Zimmer. Plötzlich rufen und laufen alle durcheinander. Das Mädchen wird von einem der Eindringlinge aus dem Haus gezogen und auf ein großes Pferd gesetzt. In schnellem Galopp entfernen sie sich immer weiter von ihrer Heimat.

So ähnlich können wir uns das Schicksal des kleinen Mädchens vorstellen, das im Haus des syrischen Feldherrn Naaman diente. Nur zwei Sätze werden dem Mädchen gewidmet. Und doch spielt sie eine bedeutende Rolle. Denn durch sie ist die ganze Geschichte erst in Gang gekommen. Schon zu Anfang dieser Berichte um den aussätzigen heidnischen Hauptmann, lernen wir eine wichtig Sache: **Gott offenbart sich allen Völkern in der Welt.** Das kleine israelitische Mädchen zeigt uns dabei auf beeindruckende Weise, wie Gott das macht.

Er bezeugt sich oft durch das Leid seiner Diener.

Er bezeugt sich auf unscheinbaren Wegen.

Er bezeugt sich denen, die sich nicht vor ihm verschließen.

[1] Gott offenbart sich allen Völkern in der Welt. Er bezeugt sich oft durch das Leid seiner Diener. Am Anfang der Geschichte werden uns zwei Menschen vorgestellt, die großes Leid erfahren haben. Da war zum einen das Mädchen, das gegen ihren Willen fern ihrer Heimat als Sklavin leben musste. Und da ist der hoch angesehene und wohlhabende Feldherr Naaman, der dann schwer erkrankte. Keiner konnte ihm helfen. Hier traf buchstäblich „Not auf Elend“, könnte man sagen. Aber Gott wäre nicht Gott, wenn er nicht auch aus so einer schweren Situation viel Segen schaffen würde. Gott war ja schon die ganze Zeit mit dem Hauptmann gewesen. Nur wusste er das noch nicht. Der Gott Israels hatte Naaman viele Siege und damit viel Ansehen und Wohlstand geschenkt. Diese Tatsache müssen wir erst einmal festhalten: Gott hat jedes Leid – auch jede kriegerische Auseinandersetzung – in seiner Hand. Kein Ereignis auf dieser Welt entzieht sich seiner Kontrolle. Er wird den Menschen nicht bis ins Unermessliche wüten lassen, sondern zur richtigen Zeit helfend eingreifen.

An dieser Stelle tut Gott das durch das kleine Mädchen. Gleich zu Beginn erscheint sie als gottesfürchtige Dienerin. Auch wenn ihr Hausherr sie sicher gut behandelte, war er doch verantwortlich für ihre Not ist. Jetzt, da er todkrank war, hätte sie sich zurückhalten und tatenlos zuschauen können. Vielleicht war die Krankheit auch die gerechte Strafe für seine Verbrechen. Aber das Mädchen sorgt sich um Naaman. Das zeigt uns: Ihr ist Gottes Gebot tief ins Herz geschrieben. Jesus trägt auch uns auf, nicht rachsüchtig zu sein. Stattdessen sollen wir auch für unsere Feinde nur das Beste wünschen. *„Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“*, sagt Jesus (Mt 5,44).

Gott nutzt die Gefangenschaft des Mädchens, um sich einem gottfernen Volk zu offenbaren. Auf diese Weise hat Gott schon oft großen Segen für viele Menschen gebracht. Josef z.B. wurde von seinen Brüdern aus

Eifersucht als Sklave nach Ägypten verkauft. Sie wollten ihn nie wiedersehen. Gott hat aber in seiner großen Weisheit Josef und seine Lage benutzt, um einige Jahre später viele Völker vor dem Hungertot zu bewahren – auch Josefs Familie. Josef sagt schließlich zu seinen Brüdern: *„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“* (1Mose 50,20) Manchmal hat auch Gottes Strafgericht einen größeren Zweck, als nur seinem Volk eine Lektion zu erteilen. Auch die Gefangenschaft des Volkes Israel in Babylon war eine große Not. Aber Gott hat auch dort in der Fremde seine Propheten reden lassen (z.B. Daniel) und so bis zu den Königen der Heiden sein Wort ausgebreitet.

Denken wir daran, wenn uns schwere Schicksalsschläge treffen. Eine ernste Diagnose beim Arzt ist zunächst sehr schlimm. Aber wer weiß, mit welchen Menschen Gott uns durch eine Krankheit in Kontakt bringt, die noch nichts von ihrem Retter wissen. Auch wer eine Arbeit verliert, ist erst einmal tief betrübt. Aber ganz gewiss hat Gott schon an einer anderen Arbeitsstelle oder in einer anderen Stadt Türen von Herzen aufgetan, die durch dich Gottes Zuspruch hören sollen. Jesus hat gezeigt, dass Gott gerade im größten Leid den größten Segen schenken kann. Mitten in den Qualen am Kreuz hat Jesus für dich und alle Menschen ewiges Glück und Heil errungen. Vertraue darauf, dass Gott auch in deiner Not hilft und anderen Menschen zur Rettung eilt.

Denn Gott offenbart sich allen Völkern in der Welt. Er bezeugt sich oft durch das Leid seiner Diener. **[2] Und er bezeugt sich auf unscheinbaren Wegen.** Die Geschichte von dem kranken syrischen Hauptmann zeigt uns diese Wahrheit gleich an mehreren Stellen. Denn auch die Heilung Naamans geschah auf unglaublich einfache Weise. Bevor es soweit ist, tut Gott aber ein größeres Wunder auf ebenso einfache Weise. Sicher hat Gott auch Könige und Propheten berufen, um sein Wort zu verkünden. Gott hat auch beeindruckende Wunder getan, um sein Volk

wieder zum rettenden Glauben zu führen. Jesus hat später die Apostel ausgesandt, um alle Völker zu Jüngern zu machen. Auch sie durften in der ersten Zeit außergewöhnliche Wunder vollbringen.

An dieser Stelle ist es das einfache Bekenntnis eines sonst unbekanntes kleinen Mädchens, das den Glauben an Gott von Israel nach Syrien trägt. Sie sagt: „*Ach, dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.*“ Sie kannte den Propheten Elisa, der in ihrer Heimat wohnte. Sie glaubte an den Gott, den Elisa verkündete und wusste von der Kraft, die Gott durch ihn wirkt. Davon erzählt sie; nicht mehr und nicht weniger. Es ist beeindruckend wie selbstverständlich Kinder an Gott glauben und wie unerschrocken sie auch vor Fremden einfach von dem erzählen, was sie von Jesus gehört haben. Es gab eine Szene in Jesu Leben, die uns das schön vor Augen führt. Jesus war im Tempel, hatte gerade die Händler und Geldwechsler vertrieben und Blinde und Kranke geheilt. Da ruft ihm eine Menge Kinder hinterher: *Hosianna dem Sohn Davids!* Die Pharisäer sind darüber so erbost, dass sie Jesus zur Rede stellen. „*Hörst du auch, was diese sagen?*“, rufen sie. Jesus bleibt ruhig, legt ihnen Psalm 8 aus und antwortet: „*Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?*“. (vgl. Mt 21,12-17) Je älter wir werden, umso nötiger haben wir es manchmal, uns die Kinder in Glaubensfragen zum Vorbild zu nehmen.

Gott benutzt immer wieder das, was in der Welt wenig geachtet wird, um sein Reich auszubreiten. Es gibt viele Punkte, an denen wir gern verzweifelt aufgeben würden: Ob das nun unser zurückhaltender Charakter ist, die Kleinheit unserer Kirche oder Gemeinde oder fehlender Einfallsreichtum und Missionseifer. Schnell werfen wir die Flinte ins Korn und meinen: „Mit mir oder mit meiner Kirche kann Gott in dieser Welt sowieso nichts mehr anfangen!“ Aber gerade dort, wo Gott scheinbar keine großen Geschütze aufgeföhren hat, will er sich

besonders machtvoll zeigen. Diese Tatsache zeigte sich auch zu Jesu Geburt, die alles andere als göttlich oder königlich von Statten ging. Den heimgekehrten Israeliten, die ihre Heimat wiederaufbauen sollten, verspricht Gott: *„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen.“* (Sach 4,6) Genau das beweist Gott auch in dem kleinen Mädchen vor Naaman.

Auf diese Weise offenbart sich Gott allen Völkern in der Welt. Er bezeugt sich oft durch das Leid seiner Diener. Er bezeugt sich auf unscheinbaren Wegen. **[3] Und er bezeugt sich denen, die sich nicht vor ihm verschließen.** Jesus verweist im Neuen Testament an einer Stelle auf Naaman. Im Lukasevangelium lesen wir: *„[Jesus] sprach: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterland. Aber wahrhaftig, ich sage euch: Es waren viele ...Aussätzige in Israel zur Zeit des Propheten Elisa, und keiner von ihnen wurde rein als allein Naaman aus Syrien. Und alle, die in der Synagoge waren, wurden von Zorn erfüllt, als sie das hörten...“* (Lk 4,24-27)

Nicht erst die Apostel haben angefangen, Gottes Wort den Heiden zu predigen. Nicht erst Jesus hat die Obersten des Volkes Israel auf Gottes Bund hingewiesen, den er mit allen Völkern schließen will. Gott hat zu allen Zeiten Menschen aus allen Nationen und Himmelsrichtungen in seine Gnade eingeschlossen. Und leider hat sich in der Geschichte oft gezeigt, dass die Menschen, die dem Evangelium räumlich und kulturell näherstehen, weniger davon wissen wollen. *„Der Prophet im eigenen Land gilt nichts.“*, sagt Jesus. Das erkennen wir auch an dem Verhalten des israelitischen Königs Joram. Gottes Urteil über ihn lautet wie das vieler Könige Israels: *„Er tat, was dem Herrn missfiel!“* (2Kön 3,2) Er erinnert sich nicht an Elisa und denkt bei dem Besuch Naamans eher an einen Hinterhalt.

Auch wir sind umgeben mit Gottes großen Versprechen an seine Kinder. Wir hören von seiner Liebe und Barmherzigkeit Sonntag für Sonntag im Gottesdienst und in anderen Gemeindegemeinschaften. Wir bekommen die Vergebung unserer Sünden im Abendmahl immer neu ins Herz gelegt. Aber ist uns der Wert dieses großen Schatzes immer bewusst? Ist uns immer klar, dass wir etwas besitzen, wofür andere alles hergeben würden, wenn sie davon erfahren?

Selbst der syrische König glaubte den Worten des Mädchens. Er ist bereit, Naaman mit einem Bittschreiben und einer großen Menge Gold und Silber als Geschenk zu seinem verfeindeten Nachbarn zu schicken. Auch Naaman und seine Frauen vertrauen dem Mädchen. Nachdem Naaman geheilt wurde bekennt er schließlich seinen Glauben und sagt zu Elisa: *„Dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern und Brandopfer darbringen, sondern allein dem HERRN.“* (2Kön 5,17)

Jesus sagt: *„Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“* (Mk 2,17) Diese Wahrheit galt schon immer. Wer sich vor Gott verschließt, indem er seine Sünde leugnet, der wird auch den Arzt nicht kennenlernen. Für uns ist es aber eine große Freude, dass sich Gott zu allen Zeiten auch zu den Heiden gewandt hat. Denn auch wir dürfen uns als Sünder erkennen, die einen Heiland brauchen. Deshalb können wir uns an den größten Propheten halten, der nicht nur Gottes Wort sagt, sondern selbst Gottes Wort ist. In Jesu Blut werden auch wir von unserer Krankheit der Sünde auf wunderbare Weise reingewaschen, so wie Naaman schließlich von seinem Aussatz geheilt wurde.

Die Geschichte, wie Naaman in seiner Not zum Gott Israels findet, beginnt mit dem Bekenntnis eines kleinen Mädchens. Von diesem Mädchen lernen wir: **Gott offenbart sich allen Völkern in der Welt. Er bezeugt sich durch das Leid seiner Diener. Er tut das auf unscheinbaren Wegen. Und er wendet sich zu denen, die sich nicht vor ihm verschließen.** Durch Gottes Wort gestärkt und getröstet können nun auch wir Menschen von dem erzählen, was uns im Leben Rettung und Hilfe gebracht hat.

Amen